

הנהגות אבות 377 310 ג' 27. 18 703 >>  
27817 13202

Leipzig, den 5 Juni 1925.

Rabbi Abba kam nach Palästina um dort einen Vortrag zu halten und betete dabei gegen seine Gewohnheit. War es Eitelkeit von ihm, lag ihm so unendlich viele daran, dort den Ruhm des grossen Redners zu ernten, den Beifall des Publikums zu erhaschen? Das ganz gewiss nicht. Aber erfürchtete, da er das Publikum nicht kannte und das Publikum ihn nicht kannte, dass sie sich gegenseitig nicht recht verstehen würden. Ihm waren die geistigen Bedürfnisse seines Auditoriums fremd, und man war dort auf ihn, auf seine Eigenart nicht eingestellt. Darum betet er, G'tt möge ihn gerade den richtigen Ton treffen lassen, damit er nicht ganz umsonst gesprochen habe.

Es gibt in Deutschland eine ganze Anzahl von Rabbinern, die im Lande umherreisen um Vorträge halten, die man rufen braucht und sie sind zur Stelle.

Zu denen gehöre ich nicht, ich bin zu schwerfällig dazu. Mein Amt nimmt mich derart in Anspruch, dass ich auch keine Zeit erübrigen kann, um mich für Reden und Ansprachen in andern Gemeinden zur Verfügung zu halten. Ich habe mich auch lange gestäubt, xxx den verschiedenen von hier aus an mich ergangenen Anforderungen Folge zu leisten. Aber meine Freunde waren der Meinung, ich dürfe mich nicht länger weigern und darum konnte ich ihrem Wunsche nach, habe dabei freilich das unangenehme Empfinden, dass man sich in mir getäuscht hat. Ich taugte zum Propagandaredner für irgend eine Idee, auch für die, die mir persönlich sehr nahe liegen nicht. Wenn auch Ihnen einen Vortrag halte, so kann ich Ihnen nur meine Ideen über dieses Thema ganz ohne propagandistische Absicht ... sagen Wie ich die Frage vom Standpunkt des orthodoxen Juden rein als Problem beurteile.

Bei allen Diskussionen, die sich an Vorträge anschliessen hat man es entweder mit ernstern Gegnern zu tun, mit denen man sich sachlich auseinander zu setzen hat, oder mit solchen, die eine Idee bekämpfen, nicht, weil sie ihnen nicht einleuchtet, sondern weil eine Verwirklichung ihnen für ihre Zwecke unopportun nicht geeignet erscheint, und die selbst dann dagegen sein würden, wenn jeder von ihnen vorgebrachte Einwand <sup>restlos</sup> widerlegt würde. Wo diskutiert wird, nur um eine Redeschlacht zu liefern, wo einer dem andern im Schreien und Rasonieren zu übertrumpfen versucht, ist es schade um die physische Anstrengung und um die vergeudete Zeit. Es muss immer ein Streit Gott zu liebe bleiben.

Ich kann eigentlich nur noch einmal kurz rekapitulieren. Die Bildung des jüdischen Kindes muss einheitlich sein, darum sind jüdische Bildungsanstalten erforderlich. Es kann nur eine Wahrheit geben und diese Wahrheit stellt das uns am Sinai übergebene Gesetz dar. Dieses Gesetz müssen unsere Kinder kennen. Eine Gemeinde hat danach solange ihrer jüdischen Pflicht nicht genügt, als sie nicht Anstalten geschaffen hat, die das Kennenlernen dieses Gesetzes ermöglichen. Da wir auf Profanbildung nicht verzichten können und wollen, muss die jüdische Profanunterweisung einheitlich geleitet werden. Solange das nicht möglich ist, muss der jüdische Unterricht allein ein so intensiver sein, dass er der schädlichen Einwirkung der Profanunterweisung, die ja von ganz anderem Gesichtspunkte ausgeht, die Wage hält und ihr entgegenarbeitet. Der jüdische Unterricht muss einwandfrei frommen Juden anvertraut sein und zwar solchen, die auch über das nötige Mass allgemeiner Bildung verfügen, damit sich nicht der Zögling über seine Lehrer erhebe und nicht denke, wenn er wüsste von allgemeinen Dingen was ich weiss, so dächte auch er anders. Darum darf ihm ein jüdischer Lehrer auch in Gegenständen weltlichen Wissens die Antwort nicht schuldig bleiben.

Noch einen Irrtum gilt es zu beseitigen. Man darf sich nicht einreden, dass das Thorahorn etwa eine Sache für Ostjuden sei und wer nun dem Westen angehören wolle, das braucht sie nicht. In alten Zeiten war der Hauptsitz der Thoragelehrsamkeit gerade Deutschland. Unser Gesetz ist der gesamten Judentheit gegeben und es ist und bleibt das Binde-Mittel zwischen allen Zerstreuten des Jakobstammes. Bei einer grossen jüdischen Versammlung wurde gesagt, wer nur einmal den Talmud aufgeschlagen hat, der muss wissen, dass ein Band der Gemeinsamkeit uns alle umschliesst. Da stehen die Geistesheroen aller Länder an Schulter neben einander und mahnen sich um das Gesetz. Der Talmud ist eine grosse Akademie der jüdischen Wissenschaft, deren Mitglieder über das ganze Erdenrund zerstreut sind. Darum muss jeder Westjude wissen, dass er sich hinter seine Deutschen verschansen und damit seine Unwissenheit auf jüdischen Gebieten entschuldigen kann. Er hat genau dieselbe Pflicht, und Aufgabe wie jeder aus dem Osten. Stämme, seine Lehre, die Lehre seines Volkes zunächst einmal zu kennen. Was könnte nicht in jeder Stadt Deutschland Grosses und Herrliches auf diesem Gebiete geleistet werden, wenn Ost und West zu gemeinsamer Arbeit zusammenstehen wollten.

Die verschiedensten Vorstellungen herrschen über die uns verkündete messianische Zeit. Der Rastan entscheidet, dass diese sich im wesentlichen nur dadurch von heute unterscheidet, dass die Unterdrückung Israels durch die Völker aufhört, und dass alle einen reinen Gottesglauben haben werden. (wegwerfen ihre Götzen aus Silber und Gold.) aber das ist sicher, dass innerhalb der Judentheit ein ganz grosser Wandel eintritt, und dieser bezieht sich in der hauptsache auf die Art, wie man seine Kinder erzieht. Der Prophet wird die Herzen der Väter ihren Kindern zuführen, d.h. man wird erkennen, dass die Kluft zwischen der Jugend und dem Alter vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die Alten ihre Pflicht den Jungen gegenüber nicht getan haben. Der Prophet muss erst kommen und das Herz der Väter einstellen in der Richtung auf die Kinder. Es geht daraus hervor, dass vorher zu egoistisch gedacht wurde, als ob die Kinder nur für ihre Eltern, zu deren Freude, Vergnügen und Ehre da wären. Wenn aber die Eltern zur Einsicht kommen, dass sie für ihre Kinder da sind, dass es ihre Aufgabe ist, der jüdischen Sache die Zukunft zu sichern, dann werden sie für die Erziehung ihrer Kinder zu viel viel grösseren Opfern bereit sein, dann werden sie sich den blossen vom Munde absparen um ihn für die Heranbildung der Kinder zu verwenden, d.h. der Prophet wird das Herz der Eltern den Kindern zureichten, dass diese Zeit nicht allzu fern mehr sein möge, das ist mein Wunsch.